



PROFESSIONSFÖRDERLICHE SEMINARDIDAKTIK

Carola Junghans am Studienseminar für Gymnasien in Frankfurt

„Wie können Professionalisierungsprozesse der angehenden Lehrpersonen ausgebildet, begleitet und gefördert werden?“ (Junghans, Handout, S.3)

Dieser Frage nach einer professionsförderlichen Seminar didaktik sind die Auszubildenden des Studienseminars für Gymnasien in Frankfurt, angeleitet und begleitet durch Carola Junghans und gefördert vom Bundesarbeitskreis Lehrerbildung, am 5. und 6. Februar nachgegangen und haben sich damit selbst in einen Professionalisierungsprozess begeben.



Ausgehend von dem Wissen um die Wirkmächtigkeit von subjektiven Theorien und Überzeugungen, „Teachers teach as they were taught, not as they were taught to teach“ (Altmann 1983,20, zit. nach Junghans, Handout S. 14) und es sei hinzugefügt, „Ausbildende professionalisieren, wie sie professionalisiert wurden“, bildete die berufsbiographische Reflexion des eigenen impliziten Wissens der Auszubildenden zu professionalisierungsförderlichem Handeln den Ausgangspunkt der zweitägigen Veranstaltung.

Daran anknüpfend wurden am ersten Tag zunächst Bausteine einer professionalisierungsförderlichen Seminar didaktik auf Basis der drei Professionalisierungsansätze (berufsbiografisch, strukturtheoretisch und kompetenzorientiert) durch Frau Junghans vorgestellt und von den Auszubildenden mit Blick auf die eigene Praxis diskutiert.

Implizites und explizites Wissen

Durch die Ausführungen von Frau Junghans und die Fallbeispiele wurde deutlich, dass die Berücksichtigung des Zusammenspiels impliziter und expliziter Wissensbestände bei der Begleitung der angehenden Lehrpersonen in ihrem Professionalisierungsprozess eine wichtige Basis einer professionalisierungsförderlichen Seminar didaktik bildet. Erfahrungskrisen, die möglicherweise aus der Konfrontation von implizitem und explizitem Wissen resultierten, als wichtige Lernchance zu begreifen, sei als geteiltes Verständnis von Auszubildenden und Lehrkräften im Vorbereitungsdienst (LiV) eine wichtige Basis professionalisierungsförderlicher Zusammenarbeit. Die hieraus erwachsenden Entwicklungsaufgaben und deren erfolgreiche Bearbeitung ermöglichten aus berufsbiographischer Sicht Professionalisierung.



Sicherheit im Umgang mit Unsicherheit

Mit strukturtheoretischer Brille wird im Kontext der Ausbildung das Spannungsfeld zwischen standardisierten curricularen Anforderungen und einer individualisierten Arbeit an von den LiV eingebrachten komplexen beruflichen Handlungssituationen sichtbar. Mit Blick auf die angehenden Lehrkräfte und deren Erfahrungen hebt Frau Junghans hervor, dass „die Sicherheit im Umgang mit Unsicherheit zur Zielperspektive“ (Junghans, Handout) und zum geteilten metakognitiven Wissen werden muss, um Entwicklungsprozesse professionalisierungsförderlich zu begleiten, denn dann könne für LiV ein Experimentierfeld entstehen, in dem Praxiserfahrungen durch Analyse und Verarbeitung zum Lernprozess führen können (vgl. Junghans, Handout S. 23).

Als didaktische Prinzipien professioneller Ausbildungsarbeit stellte Frau Junghans unter anderem das Perspektivieren vor, das im Rahmen von Nachbesprechungen besondere Bedeutung gewinnt. Die Standortgebundenheit der am Dialog Beteiligten zu reflektieren und im Gespräch zwischen Reflexion erster Ordnung, d.h. der Beobachtung und Analyse von Unterricht, und Reflexion zweiter Ordnung, d.h. der inneren Orientierung der LiV, aber auch der Auszubildenden, bei der Bewertung des Beobachteten zu unterscheiden, sei zentral. Besonders erkenntnisreich war die Arbeit an authentischen Aussagen von LiV aus UB-Nachbesprechungen, durch die der Wechsel des Gesprächsgegenstands von der Reflexion erster zu zweiter Ordnung probierend erkundet werden konnte.



DER ZWEITE TAG

Prinzip des Situierens und des der vollständigen Handlung

Der zweite Tag beleuchtete besonders die Weiterentwicklung der eigenen Ausbildungsarbeit mit dem didaktischen Prinzip des „Situierens“ und dem „Prinzip der vollständigen Handlung“. Insbesondere die Arbeit an den individuellen beruflichen Handlungssituationen sei für die angehenden Lehrpersonen sinnstiftend und motivierend. Berufsbiographisch betrachtet könne, so Frau Junghans, an den BHS implizites und explizites Wissen konfrontiert und ein Zusammenspiel angeregt werden, sodass das Theoriewissen nicht träge bleibe und eine Professionalisierung ermöglicht werde. Neben den individuellen Handlungssituationen könnten auch Handlungssituationen auf Basis des standardisierten Curriculums in die Seminararbeit eingebracht werden.

Das „Prinzip der vollständigen Handlung“ strukturiert seminar didaktisch die Arbeit an der beruflichen Handlungssituation in sechs Schritte. Vollständig wird die Handlung durch die Reflexion.

Als förderlich für die Anleitung der LiV zur theoriegeleiteten Analyse der BHS habe sich in ihrer eigenen Seminararbeit, so Frau Junghans, die Anderson & Kratwohl-Matrix erwiesen, die vier Wissensdimensionen unterscheidet: Faktenwissen, Konzeptionelles Wissen, Metakognitives Wissen und Prozedurales Wissen. Auf Basis konkreter beruflicher Handlungssituationen aus dem Englisch-, Mathematik- und Deutschunterricht, die Frau Junghans zur Verfügung stellte, diskutierten die Auszubildenden den Einsatz der Wissensmatrix als Professionalisierungsinstrument in der Seminararbeit.

Abschlussdiskussion

In der Abschlussdiskussion, die den Blick auf die Konsequenzen der vorgestellten Bausteine einer professionalisierungsförderlichen Seminar didaktik für die Weiterentwicklung der eigenen Praxis am Studienseminar richtete, wurde deutlich, dass eine hohe Motivation bestand, gängige Praktiken zu überdenken und neue in die eigene Ausbildungsarbeit zu integrieren. Die gemeinsamen 1,5 Tage mit Frau Junghans waren nicht nur ein starker Impuls für eine professionalisierungsförderliche Seminarentwicklung, sondern haben auch eine intensive Reflexion eigener Haltungen und Praktiken sowie des gemeinsamen Ausbildungsverständnisses ermöglicht.

